Markt-Berichte

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **43 (1936)**

Heft 10

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

die einzelnen Kostenelemente in ihrer Größe und ihren Schwankungen gezeigt, und dann der Einfluß der Marktlage auf die Preise verfolgt. Abschließend wird die Hoffnung ausgesprochen, es sei durch diese Arbeit gelungen, „die wesentlichen Merkmale der Konjunkturgestaltung soweit herauszuarbeiten, daß sie dem Praktiker die Grundlagen zu einer systematischen Konjunkturbeobachtung zu geben vermögen." Ist diese Hoffnung wirklich berechtigt? Da der Verfasser selbst aus der Praxis der Industrie hervorgegangen ist, auf seine Schrift viel Mühe verwandt hat, so halten wir uns verpflichtet, die Frage nach dem Wert dieser Arbeit einer eingehenden Prüfung zu unterziehen.

Nach einer gründlichen Durcharbeitung des ganzen Buches müssen wir zu dem Urteil gelangen, daß drei entscheidende Mängel den Verfasser um die Frucht seiner jahrelangen Bemühungen gebracht haben. In dem Vorwort lesen wir: „Der erste Teil der Untersuchung mußte leider vorzeitig abgebrochen werden, weil die ab 1930 eintretenden Interventionen der Regierungen auf den Rohstoffmärkten zusammen mit der Weltkrise ein vollständig neues Bild schufen. Die dabei gefundenen Ergebnisse wird man nach Ueberwindung der Krise... mit Nutzen zurate ziehen können." Der erste Mangel der Arbeit besteht also darin, daß sie sich mit einem veralteten Gegenstande befaßt. Der erste Teil über die Preisbildung auf den drei Märkten entbehrt der Aktualität, hat bestenfalls historischen Wert. Die Hoffnung des Verfassers, daß sich nach Ueberwindung der Krise die „freie Entwicklung der Marktkräfte" wieder einstellen, seine Untersuchungen dann ihren Wert erhalten werden, ist wohl trügerisch, weil uns alle Krisen und Kriege gezeigt haben: Die sich in ihnen vollziehenden Wandlungen ändern bestenfalls in einem neuen Aufschwung ihre Form, doch verschwinden tun sie nicht mehr. Die Rohbaumwollmärkte der Zukunft werden deshalb nicht mehr zu ihrer früheren Verfassung zurückkehren. Damit ist auch deutlich, daß der Verfasser von einer Perspektive der kommenden konjunkturellen Entwicklung ausgeht, die mit der Wiederkehr der freien Märkte rechnet, während die täglichen Ereignisse uns immer mehr lehren — auch wenn wir das noch so sehr bedauern — daß freier Markt, freie Preisbildung auch bei der Rohbaumwolle in Zukunft nicht mehr vorherrschend sein dürften. Diese falsche Perspektive aber ist der erste Mangel der Schrift.

Doch der erste Teil der Arbeit ist nicht nur überholt, sondern er steht auch in keinem logischen oder sachlichen Zusammenhang mit dem zweiten Teil über die Konjunktur in der schweizerischen Baumwollindustrie. Die ursprüngliche Absicht, einer Untersuchung über die Preisbestimmung der Rohbaumwolle eine solche über die Konjunkturentwicklung der schweizerischen Baumwollindustrie folgen zu lassen, ließ sich nicht durchführen. Dafür gibt es zwei Gründe. Bei den Darlegungen über die Rohbaumwolle im ersten Teil vermißt man eine genaue Bestimmung des Gegenstandes; es wird nicht deutlich, ob die Preise schon die Konjunktur bei der Rohbaumwolle ausmachen, oder ob nicht die Konjunktur noch viele andere Momente umschließt, unter denen das Preismoment nicht das entscheidende ist. Der Verfasser schwankt zwischen beiden Konjunkturauffassungen: Er widerlegt in seiner Arbeit die amerikanische Konjunkturtheorie, die in ihr fast nur eine Preistheorie sieht, sich in der Bestimmung von Angebots- und Nachfragekurven erschöpft, geht aber gleichzeitig in der ganzen Anlage des ersten Teils von dieser auch von ihm als falsch erkannten Konjunkturlehre aus. So läßt sich natürlich kein einheitliches Bild gestalten, das dann für die Untersuchung des Anteils der Rohbaumwolle an der schweizerischen Industrie hätte die Grundlage abgeben können. Im Gegenteil wird die Frage, welchen Einfluß die Konjunktur der Rohbaumwolle auf die schweizerische Industrie ausübt, nicht besonders untersucht. Es wird nur nebenbei festgestellt (S. 81), daß 1926 eine anziehende Konjunktur bei sinkenden Rohstoffpreisen entstand. Die sich daraus ergebende zwingende Folgerung, daß die Entwicklung der Rohstoffpreise nur ein sekundäres Moment für die Entwicklung der Konjunktur in der schweizerischen Industrie sein kann, der ganze erste Teil daher für die Durchleuchtung der schweizerischen Konjunktur nicht zentral ist, wird aber nicht gezogen. Diese nicht richtige Einordnung der Rohbaumwolle in den Konjunkturzusammenhang der schweizerischen Baumwollindustrie ist der zweite entscheidende Mangel der Schrift.

Auch der zweite Teil über die Konjunktur der schweizerischen Baumwollindustrie gibt keine befriedigende Erklärung der Konjunkturursachen, noch der Konjunktursymptome. Auf fünf Seiten(83—88) werden gleich zwei entscheidende Ursachen für die Konjunkturschwankungen genannt: Einmal die tatsächlichen oder voraussichtlichen Gewinne, dann aber die Lagerpolitik des Handels. Zu den Preisen im ersten Teil kommen jetzt noch zwei weitere Ursachen hinzu, ohne daß die Frage untersucht wird, ob und wie sich diese drei Momente zu einander verhalten, ob sie sich nicht ausschließen. Aehnlich ist es auch mit den Konjunktursymptomen, von denen auch eine Reihe aufgezählt werden, ohne daß gezeigt wird, wie sie sich zu einander verhalten und für welchen Konjunkturmoment ein Symptom prognostischen Wert besitzt. Uneinheitlichkeit in den angegebenen Ursachen und fehlende Klarheit in der Darstellung der Symptome und ihrer möglichen Voraussagbarkeit aber sind immer ein Zeichen dafür, daß der Arbeit eine falsche Konjunkturtheorie zugrunde liegt. Bei unserem Verfasser kann man sogar kaum von einer einheitlichen Theorie sprechen, noch nicht einmal von einer falschen aber in sich konsequenten Theorie. In dem ersten Teil seiner Arbeit neigt er mehr den mathematischen Preistheorien zu, während in dem zweiten Teil sich teilweise Erklärungsmomente einer realistischen Konjunkturtheorie finden lassen. Die fehlende richtige Konjunkturtheorie ist der dritte Mangel der Schrift.

Es wäre zu wünschen, daß der Verfasser sich noch eingehend mit der realistischen Konjunkturtheorie befassen und dann die Arbeit über die Konjunktur der schweizerischen Baumwollindustrie schreiben würde. Seine Dissertation kann man bestenfalls als eine Vorarbeit hierzu bezeichnen. Dr. S.

MARKT-BERICHTE

Rohseide

Ostasiatische Grègen

Zürich, den 29. September 1936. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolph & Co., Zürich.) Die Berichtswoche eröffnete in guter Stimmung und die Nachfrage hatte sich ordentlich belebt, als die Abwertung des französischen Frankens das Geschäft zum Stillstand brachte. Seither hat auch die schweizerische Regierung sich der neugeschaffenen Lage durch eine Abwertung der schweizerischen Währung angepaßt. Wir können daher heute nur in Lstg. quotieren.

Yokohama/Kobe: Die Nachfrage war am Anfang der Woche recht gut, flaute dann aber etwas ab. Die Preise schlossen nach anfänglicher Hausse auf dem Niveau der Vorwoche. Unsere Freunde notieren:

Filatures Extra Extra A	13/15	weiß	Okt.	Verschiff.	sh. 16/6
„ **Extra Extra Crack**	13/15	„	„	„	„ 16/7½
„ **Triple Extra**	13/15	„	„	„	„ 17/—
„ **Grand Extra Extra**	20/22	„	„	„	„ 16/1½
„ **Grand Extra Extra**	20/22	gelb	„	„	„ 15/10½
Triple Extra spéc. Seripl. 92%	13/15	weiß	für	Wirkerei	„ 18/10

Shanghai: Die Eigner haben ihre Preise etwas erhöht und zogen sich auf Ende der Woche vom Markt zurück, weil die Preise der Cocons anziehen. Man verlangt heute für:

Chine fil. Ex. A fav. gleich Dble. Eagle	1er & 2me 13/15	Okt.	Versch.	sh. 16/1½
Chine fil. Ex. B moy. gleich Peace	1er & 2me 16/18	„	„	„ 15/8
Chine fil. Ex. B moy. gleich Sun & Fish	1er & 2me 20/22	„	„	„ 14/11½
Tsatl. rer. n. st. Ex. B. gleich Lion & Scale	Gold & Silver	„	„	„ 13/6

Canton: Bei ruhigem Geschäftsgang blieben die Preise unverändert.

Newyork: Die Wirkerei arbeitet voll, während in der Weberei eher etwas zurückgehalten wird. Die Preise zeigen keine merkbaren Verschiebungen.

Krefeld, den 30. Sept. 1936. Die Krefelder Samt- und Seidenindustrie steht nunmehr ganz im Zeichen der neuen Herbstsaison und der neuen Mode. Diese ist durch ihre vielen Neu-

heiten und Schöpfungen zu einem starken wirtschaftlichen Faktor geworden.

Die Beschäftigungslage ist in der Samt- und Seidenindustrie allgemein eine gute und zufriedenstellende. In gar manchen Seidenwebereien ist die Arbeitszeit sogar über 48 Stunden hinaus erhöht worden. Auch die Samtwebereien sind voll beschäftigt. Es wird bis zu 54 Wochenstunden und zum Teil sogar mit Wechselschicht gearbeitet.

Das Geschäft in der Samtindustrie wird durch die neue Samtmode begünstigt. Sie tritt bereits jetzt schon größer als im vergangenen Jahr in Erscheinung. Die neuen Modeschöpfungen zeigen Samtjackenkleider, Samtkleider, Wollkleidung mit Samtkombinationen, Samteinsätzen und Samtgürteln, Mäntel mit Samtkragen, Kleider mit Samtgarnituren, vor allem auch elegante Gesellschaftskleidung aus Chiffon, Seidensamt, Transparentsamt, bedrucktem, gemustertem und gepreßtem Samt in schwarz, weiß, rot, blau, lila usw. Zur eleganten Kleidung finden sich noch die Blumen aus Samt und Seide.

Die Seidenindustrie bringt zur neuen Saison eine Fülle von Neuheiten und eine vielseitige Auswahl. Seidenstoffe in Taffet, in Satin, in fließendem Krepp, in steifem Brokat usw. Seiden in allen möglichen hellen und dunklen Farbtönen, in abschattierten und ombrierten Nuancen; in Uni und in vielfarbiger Aufmachung, in buntem Druck, mit großen und kleinen Blumen. Seidenstoffe mit bunten Streifen, viel Façonnés mit Punkten und Tupfen, mit leichten Ranken, Blättern und Blumen, mit marmorierten Effekten und kleinen Ziermotiven. Ferner viel Stoffe mit Türken- und Perserdruck, mit Chinamotiven usw. Zu den vielen verschiedenen Matt- und Glanzseiden, weichen und steifen und doppelseitigen Geweben gesellen sich noch die neuen Reliefstoffe, Cloqués usw., ferner Gewebe mit körnigem Grund in Eis-, Mörtel-, Granitwirkung usw. Neu und groß treten die Ciré- oder Lackseiden in Erscheinung. Ergänzend seien auch noch die Gold- und Silberlamés und die Brokate mit farbigem Blumendruck genannt.

Die Krawattenstoffindustrie ist durch die neue Mode gleichfalls angeregt. Bezeichnend ist die neue Unimode in matter und glänzender Aufmachung, in glatter Bindung und in Façonné mit Reliefmusterung. Die Façonnéeffekte zeigen Punkte, Tupfen, Waben-, Fischgrat- und Linienmuster; andere kleinere und größere Flächenmotive. Körnige Fonds in Granit-, Eis-, Mörteleffekten usw. fallen immer wieder ins Auge. Im übrigen nimmt die gemusterte Krawatte weiter den ersten Platz ein. Sie wird wieder viel in Streifen gemustert. Die Streifen sind bald mehr Ton in Ton abgestimmt, bald auch lebhafter, bunter und vielfarbiger gehalten. Man sieht viel Streifen in Silbergrau, Gold, Rot, Grün und auch in Blau und Braun.

Neben matten Krawatten und Streifen nehmen die glänzenden Satinkrawatten oder solche mit glänzenden Satinstreifen eine bedeutende Stellung ein, umso mehr als auch im Rahmen der neuen Mode die Satingewebe stark in den Vordergrund treten. Glanzstreifen über Mattseidenkrawatten geben der Krawatte eine besondere Wirkung. Neben Streifen bringt man auch Schottenmuster.

Die Schirmmode betont weiter den buntfarbig gestreiften und gemusterten Schirm in den neuen Modefarben. Bald ist die Aufmachung mehr Ton in Ton gehalten, bald auch ausgesprochen vielfarbig. Bezeichnend für die neue Schirmmode ist die helle Ombrétönung.

Die Bandmode ist beschränkt. Rips und Samtbänder sind vorwiegend. kg

London, den 30. September 1936. Die über Wochenend stattgefundene Abwertung des Frankens hat die Situation auf dem gesamten Markte komplett verändert. Da man zurzeit noch nicht weiß, wieviel die Differenz ausmachen wird, aber hier in London mit ca. 30% rechnet, ist es schwierig sich ein klares Bild zu machen. Durch die Versicherung der Regierungen, keine Zollerhöhungen vorzunehmen, ist jedenfalls der Vorschlag der englischen Seidenfabrikanten hinfällig geworden. Trotzdem möchte ich aber noch anführen, daß in dem im Laufe dieses Monats publizierten Memorandum der Handelskammer nur von Asiatischen Geweben die Rede war und man hätte annehmen können, daß die Zollerhöhung nur auf Gewebe dieser Provenienz Bezug nähme. Es ist aber kaum anzunehmen, daß eine Zollerhöhung nur gegen ein Land wie in diesem Fall Japan gerichtet werden kann.

Seide. Mit Ausnahme einiger weniger Firmen wird über einen unbefriedigenden Eingang von Kontrakten gemeldet. Jacquardqualitäten werden weiterhin bevorzugt. Die allgemein erwarteten Bestellungen für die im nächsten Jahr stattfindenden Krönungsfeierlichkeiten sind bis heute leider ausgeblieben. Es wird auch von den Färbern geklagt, die ebenso ungenügend beschäftigt sind. Wenn man aber die nachstehenden Zahlen in Betracht zieht, sieht man doch, daß in der ersten Hälfte dieses Jahres mehr Seide nach England eingeführt wurde, als in der gleichen Zeit im Vorjahr.

aus Japan eingeführt:	Jan./Juni 1936 Ballen	verglichen mit Jan./Juni 1935 Ballen
U. S. A.	154,159	—56,558
Großbritannien	14,314	2,613
Frankreich	12,313	— 9,941
Deutschland	828	444

Ein Großteil der nach England eingeführten Seide wurde in der Wirkwarenindustrie verwendet.

Kunstseide. Der Markt in Kunstseide teilt sich immer deutlicher in zwei Extreme, in ganz billige Qualitäten und in teure. Die Verkaufspreise für die billige Hälfte bewegen sich um ca. 1/.— sh bis 2/6 (höchstens), die Preise für die guten Qualitäten um ca. 3/11 aufwärts. Quantitäten werden aber begreiflicherweise zur Hauptsache in den billigen Artikeln verkauft. Der Markt für die billigen Artikel wird sehr stark durch Courtaulds und Celanese beeinflußt, die in gewissen Artikeln in bezug auf den Preis kaum zu unterbieten sind. In dieser Hälfte ist es zur Hauptsache eine Preisfrage, und erst in zweiter Linie der Artikel.

In der oberen Hälfte aber handelt es sich darum, neue Qualitäten zu lancieren. Die Mode ist heute außerordentlich interessiert in Matelassé und Jacquardqualitäten. Glatte Artikel werden weniger gewünscht. Tinsel wird viel angewandt und speziell in teuren Jacquardqualitäten gut verkauft. Man nimmt allgemein an, daß die Meinung für gemusterte Gewebe auch nächstes Jahr anhalten wird. Durch Gauffrage und andere Effekte in der Färberei erzielte neuartige Veränderungen des Stoffbildes haben guten Erfolg. Viel gefragt sind Ciré- und Lacqué-Ausrüstungen. Hübsche Effekte werden auch mit dem Lacquédruck erzielt. Ein Großteil dieser Nouveautés wurden von Lyon eingeführt. Zum Teil war es aber schwierig, Lieferung zu erhalten. Während die Detailkundschaft und die Konfektionäre noch letztes Jahr um diese Zeit sich bereits in Druckqualitäten für nächstes Frühjahr interessierten, ist dieses Jahr das Druckgeschäft noch sehr ruhig. Man spricht von großen Stocks, die in der vergangenen Saison nicht verkauft wurden.

MODE-BERICHTE

Einiges von der Seide und der Mode

Gegen Ende des vergangenen Monats haben die führenden Modehäuser ihrer Kundschaft die neuesten Erzeugnisse in Stoffen und Kleidern der Herbst- und Wintermode 1936/37 vorgeführt. Wir hatten Gelegenheit, der Modeschau des Hauses Grieder beizuwohnen. An Stelle eines eigenen Berichtes entnehmen wir „Grieder's Mode-Spiegel" nachstehenden Auszug über die Seidenstoffe, der wohl einen großen Teil unserer Leser interessieren dürfte.

Die Mode, die teilweise einfache Linienführung aufweist, hat es auf die Wirkung des Materials selbst abgesehen, sie hat die Kleidformen teilweise aus dem Material heraus entwickelt, sie hat sich durch das Material inspirieren lassen.

Die Kreationen der führenden Stoffabrikanten sind äußerst interessant und gehaltvoll. Wir finden herrliche Gewebe, neuartige Zusammenstellungen, sehr geschmackvolle Farbkombinationen und Tönungen, so daß beim Betrachten unsere anfänglich vielleicht gar etwas skeptische Neugier einer großen Bewunderung weicht.

Die weichfallenden Crêpearten, hauchzarte Mousseline Madonna, dichte Draps antiques und Crêpes romains sind das gegebene Material für Drapierungen, Raffungen und gezogene Effekte, Ginette, Crêpe figuré mit leicht plastischen Dessins in Streifen-, Diagonal-, Wellen-, Würfel- und Waffelform wer-